

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Redakteur:
Willy Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Telephon Nr. 164

59.

Samstag, den 12. Mai 1917.

25. Jahrgang

Alltägliche Bekanntmachungen.

Die periodische Nachrechnung der Meßgeräte, Geklimmer, Waage und Wagen pp., findet vom 14. bis 18. 19. 26. und 29. Mai d. J., vormittags von 8^{1/4} bis 12 Uhr in den Sitzungssälen des Rathhauses statt. Bester Eintragstag: 25. Mai 1917. Alle Gewerbetreibenden, Handlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte werden hierauf aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte pp. zur richtigen Zeit, gründlich gereinigt, vorzulegen. Unterlassung der Nachrechnung wird bestraft.

Ausgabe von Saatgut.

Die Ausgabe des besten Saatgutes in Hafer, Gerste, Weizen, Erbsen, Ackerbohnen, Mais, erfolgt am Montag, den 14. d. Mts., von 9 bis 11 Uhr im Rathhaus. Bezugsscheine werden im Sitzungssaal abgegeben. Ueber nicht abgeholtes Saatgut wird anderweit verfahren. Die Besteller werden daher gebeten, den Termin einzuhalten.

Gemüsepflanzen können im Laufe der nächsten Woche im hiesigen Gärtnern abgeholt werden. Es haben hauptsächlich:
Jakob Wintermeier: Sellerie, Lauch, Tomaten.
August Schäfer: Rottkraut, Tomaten.
Gust. Pöhl: Ober-Kohlraut.
Georg Schich: Wirsing.
Paul Vambrecht: Weiskraut, Salat, Tomaten.
Joh. Wiltz: Weiskraut, Wirsing, Ober-Kohlraut.
Der Wirtschafts-Ausschuß.

Verkauf von Rübensauerkraut.

In den hiesigen Kolonialwarengeschäften gelangt heute ab Rübensauerkraut das Pfund zu 20 Pf. Verkauf.

Was verloren ist gemeldet:
Ein Schlüsselbund mit sechs Schlüsseln.
Abzugeben gegen Belohnung auf Zimmer 1 des Hauses.
Schierstein, den 12. Mai 1917.
Der Bürgermeister: Schmidt.

„Die Stunde ist da!“

Zentrale Stimme: „Der Friede liegt in der Luft.“
Der „Nieuwe Rot. Courant“ berichtet dieser Tage, daß trotz aller Großsprecherie und Ablasung „Friede in der Luft liegt“. Ein unbestimmtes „Friede“ kündigt an, daß die allgemeinen wirtschaftlichen Faktoren zum Frieden führen werden. Die Verstandskraft der an dem Kriege direkt beteiligten beginnt deutlich die Grenze des Möglichen zu erreichen.
Aus diesem Gefühl der erlahmenden Widerstandskraft hat sicherlich die große englisch-französische Offensive ihre Kraft genommen. Auf jeden Fall ist dieser Erkenntnis wachsender Not der Plan und Absicht gediehen,
mit dieser Offensive durchzubringen.
Und wie hat man das den Soldaten eingebaut? „Courage est venue! Constance et courage! Vive la France!“ (Die Stunde ist da! Vertrauen und Mut! Lebe Frankreich!) Diese zehn Worte waren General Joffre's Stichwort zur Siegesfeier. Seit Monaten war alles vorbereitet worden. Seit Monaten war alles Frankreich mit seinem während des Winters rückwärtigen Angriff gedrückten Heer auf die Augenbühne. Es galt, die berühmte „Charge“ der Schlussschlacht der Pariser Kavallerie der alljährlichen Parade auf dem Longchamp am 14. Juli, ins Lebenhafte zu übertragen.
Surchtbare, furchtbare Vorbereitungen
den Angriff ein. Der geplanten Haupteinwirkung gegenüber war hinter der französischen Front eine „Angriffsfront“ entstanden, ausgebaut allen Mitteln einer bis in die letzte Verfeinerung ausgebildeten Ausnutzung aller artilleristischen und technischen Möglichkeiten. Die Stoßarmee war inmi-

ter des Meeresapparates, an dessen täglichem Anblick sie sich berauschen dürfte, in der Angriffslinie untergebracht. Und es stand in diesem Hügelland wirklich Keins seit fast einem halben Jahre ganz Frankreich im Felde, das militärische, das wirtschaftliche, das bürgerliche: eine furchtbar dräuende Wolk, zu vernichtender Entladung bereit. Die letzten von Menschenhand geschaffenen Werkzeuge der Kunst des maschinellen Massenmordes waren gehäuft: Hannibals Schlacht: Elefanten ins Moderne übertragen, so standen an einer Haupteinbruchsstelle in zwei Gruppen ein halbes Dutzend Tanks bereit, den Gegner niederzutrampeeln. Überall auf kunstvoll angeordneten Gleisystemen schoben sich eisengepanzerte Batteriewagen schwersten Kalibers vor.

Und inmitten herrrend Frankreichs beste, bewährteste Kerntruppe, ausgerüstet und nach allen jüngst durchgeprobten Angriffsmethoden ausgebildet, in bunter Reihe gemischt mit macdonaldschen Wägen und zähnefressenden Seegalegnern!

Ein Trommelfeuer riesiger Kaliber hatte fast eine Woche hindurch und länger die vordersten Linien der Verteidiger zugebedt und tief ins Hinterland hineingeschlagen. Es konnte nicht anders sein: die deutsche Infanterie war völlig vernichtet, die genauestens ausgespähte Artillerie ausgeräumt und ausgebrannt. Der Sturm durfte gewagt werden. Er mußte schon am ersten Tage über die gesamte Schlachtfeld der Deutschen hinweg bis tief ins Befreiungsgebiet hinein fast hemmungslos vordringen.

Und dann?

Der Abend des ersten Schlachttages sah von Solferino bis Craonne folgendes Bild: wohl hatten die feindlichen Sturmtruppen an vielen Stellen unsere vordersten Gräben überstiegen. Aber in diesen Gräben und über ihre Ränder hinaus türmten sich nur blaue Leichenberge. Von den 50 Tanks lagen 32 in anger Reihe niedergeworfen als formlose Eisenklumpen. Aber auch weiter rückwärts, wo die geschlossenen Angriffsmassen dem Befehl zum Nachstoß folgend sich heranwühlten, hatte das Vernichtungsgewehr unserer unerschütterten Artillerie den planmäßigen Aufbau ihrer Sturmgebilde an den Boden genagelt. Und auf dem tiefgelegenen Artilleriefeld des Gegners standen im sinkenden Nacht die Qualmtürme unserer schweren Einschläge, lasteten die fahlen Schwaden unserer Gasgranaten.

In einmütigem Zusammenwirken hatten alle Waffen, Truppen aller deutschen Stämme den Sieg errungen.

Die phantastischen Hoffnungen und die granenvolle Enttäuschung Frankreichs spiegeln sich in Haltung und Aussagen der Tausende von Gefangenen wieder, die — ein vorher niemals dagewesener Vorgang! — der Angreifer in der Hand des Berteidigers lassen mußte. Am Morgen der Schlacht lampte der Elan und die Siegeshoffnung, das Einzelschicksal übergelassen, noch aus dem Auge der Gefangenen, ein aus Hochmut und Berachtung gemischtes Gefühl zuverlässiger Überlegenheit lag auf all ihrem Wesen. Aber von Stunde zu Stunde farbte sich das Bild grauer und grauer. Und was in den Abendstunden hinter unseren Linien eingebracht wurde, trug die schwarzen Schatten verzweifelter Verdrüßung und des gleichen gramvollen Verzichts, der auch aus den französischen Heeresberichten seine unumstößliche Sprache redet. Unter seinen gewundenen Zugeständnissen verleierte sich nur schlecht das tiefe Entsetzen über den jammervollen Zusammenbruch einer letzten, aber auch zuverlässigsten Hoffnung. Wie mag dies schreckliche Erwachen erst im französischen Volk wirken?!

Vom 18. April bis zum 8. Mai sind die britischen Angriffe der Franzosen — wenigstens an der Westfront — irgendwo über die Verhältnisse des Stellungslampfes ausgegangen.

Was immer Frankreichs und Englands Entschlüsse für die Fortführung des innerlich nunmehr völlig sinnlos gewordenen Kampfes sein mögen — ihre letzten Verzweiflungstürme erwartet an der Westfront ein kampferprobtes, siegbewusstes deutsches Heer.

Die Flotte auch nicht?

„Wer rettet vor den U-Booten?“
Die Flotte soll es machen. Sie soll nach maßgebenden Äußerungen der Regierung die deutschen Stützpunkte der U-Boote zerstören und damit der

U-Boots-Krieg vernichten.

Über die Engländer glauben es selbst nicht.
So meint z. B. der „Hull Daily Mail“:
„Lord French hat seinerzeit versucht, die Deutschen von der belgischen Küste zu vertreiben, aber er hatte damals nicht Mannschaften genug. So blieben die Deutschen dort und haben inzwischen diese Gegend mit 16-, 18-, ja vielleicht 20zölligen Kanonen in versenkten Stahlpanzern hinter einem 10 Meilen breiten Ringe von Seeminen zu unserem Empfang befestigt. Trotzdem verlangen unsere Heer- und Marine, die einen Angriff auf die Dardanellenforts mit Schiffen als eine Schwäche bezeichnen, daß wir mit unserer Flotte Jeebrücke und seine Strandbatterien zu Pulver verschießen sollen. Sollte die Admiraltät dieser Aufforderung Folge leisten, so hoffen wir nur, daß einige von diesen Ueberjehlauen mit auf die Schiffe genommen werden.“

Andererseits verlangen einen Flottenvorkauf.

So schreibt Pierre Aubert in „Information“:
„Die beste Parade ist immer der Friede. Hiernach laßt uns handeln. Es gibt vielleicht noch Neutrale, für deren Bequemlichkeit die bewundernswürdige Geduld der Verbündeten sorgt. Aber der Mensch vor anderen würde aufhören, sobald die Polizei der Meere den entgleitet, die die Verletzung des internationalen Rechts nicht dulden wollen. Die öffentliche Meinung muß sich an dem Kampf gegen die U-Boote beteiligen, sie muß daher über alles Mögliche auf dem Lande gehalten werden. Wir müssen unsere Schiffe mit Gewalt erhalten. Jede rein defensive Maßregel war richtig, solange die Marine- und Handelstechniker sie verlangten. Jetzt aber müssen Meer und Himmel gesichert werden; um aber sperren zu können, muß zerstört werden.“

Einstweilen tobt in England der Kampf für und gegen einen Flottenvorkauf gegen die deutschen Häfen ziemlich heftig. Wie er enden wird? Auf jeden Fall wäre er ein Stück Verzweiflung.

Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean.

Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean: 4 Dampfer und 3 Segler mit 21 000 Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: der bewaffnete englische Dampfer „Havildar“ (4011 Tonnen), Ladung Zucker; ferner 2 große bewaffnete Dampfer und 1 Dampfer, Ladung anscheinend Baumwolle, deren Namen nicht festgestellt werden konnte. Die 3 Segler hatten Holz für England geladen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das russische Linienschiff „Pereswjet“ gesunken.

Die am 7. März 1917 gebrachte Nachricht, daß Anfang Januar 1917 bei Port Said ein großer russischer Kreuzer auf eine Mine gelaufen und gesunken sei, wird nunmehr dahin bestätigt, daß es sich um das russische Linienschiff „Pereswjet“ handelt, welches am 3. Januar 1917 50 Seemeilen vom Suez-Kanal im Mittelmeer durch eine Mine gesunken ist.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Mai 1917. (WZ.)

Welcher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien erreichte gestern an der ganzen Kampffront von Arras größere Heftigkeit. Teilweise der Engländer bei Fresnoy, Aves und zwischen Monchy und Cherish blieben erfolglos. Bei einem Versuch, Bullecourt durch Umfassung zu stürmen, wurde der Feind verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach verhältnismäßig ruhigen Vormittag hat gegen Abend die Kampfaktivität zwischen Solferino und Reims wieder zugenommen. Stärkerer Artilleriekampf aller Kaliber entwickelte sich besonders an der Straße Solferino-Laon, beiderseits von Craonne, längs des Aisne-Marne-Kanals, in der Champagne und stellenweise auch in den Argonnen.

Starke französische Angriffe zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeny-Perry-au-Bac, sowie bei Prosnès schlugen fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden am 10. 5. 18 feindliche Flugzeuge und 1 Heißluftballon zum Absturz gebracht. Leutnant Frhr. von Nitzschhofen zwang seinen 22., Leutnant Gontermann seinen Gegner.

Welcher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität blieb gering.

Mazedonische Front.

Ernente Angriffsversuche der Franzosen und Serben zwischen der Cerna und dem Bardar konnten an der für die Ententetruppen verlorenen Schlacht nichts mehr ändern. Sie wurden restlos abgeschlagen. Aus den Truppenmeldungen geht hervor, daß der Feind in seinen dreitägigen ergebnislosen Angriffen besonders schwere Verluste erlitten hat. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 11. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Schlichter und südlicher Kriegsschauplatz. Nichts Wesentliches.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am unteren Isonzo beiderseits lebhaftste Tätigkeit. Der Stellw. d. Chefs d. Generalst.: v. Hofer, Feldm.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der dreizehnte Feind.

Ein Mitarbeiter der Neuter-Agentur hatte mit dem Londoner Gesandten der westafrikanischen Republik Liberia eine Unterredung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland. Der Gesandte erklärte: Liberia ging bereits seit langem darauf aus, mit dem deutschen Einfluß ein Ende zu machen. Ungefähr 70 Prozent vom Handel des Landes befanden sich in den Händen der Deutschen. In Monrovia und längs der Küste befinden sich ungefähr 100 deutsche Bankiers und Händler. Die Regierung erwägt nun die Frage, alle deutschen Konsuln auszuweisen. — Liberia war bisher nach Neuter noch das einzige Land in Afrika, in dem die Deutschen festen Fuß gefaßt hatten und viel Geld verdienen, so daß die Teilnahme Liberias am Kriege allein schon aus diesem Grunde „nützlich“ wurde, weil dadurch die Deutschen gänzlich aus Afrika vertrieben werden.

Die italienischen Sozialisten und die Friedensfrage.

Am Dienstag sind in Mailand nach dem sozialistischen „Avanti“ (d. h. „Vorwärts“) die sozialistische Parteileitung, 35 sozialistische Abgeordnete, die Leitung der Gewerkschaften, Vertreter der Mailänder Arbeitskammer und Vertreter der Mailänder und Turiner Sozialisten, zusammengetreten, um die innere und äußere Lage zu besprechen.

Sender Jonathan „gewährt“

Die nordamerikanische Regierung hat Belgien und Frankreich eine gemeinsame Anleihe von 75 Millionen Dollar gewährt. Die Regierung übernimmt damit die Finanzlast des belgischen Hilfsdienstes. Die amerikanische Hilfskommission wird die gesamten Kosten der Lieferungen tragen; die Verwaltung wird Spaniern und Holländern anvertraut.

Roosevelt kommt.

Die angekündigte Konferenz zur Besprechung der Armeedevorlage hat den Entschluß gefaßt, baldmöglichst dem Kongress einen Zusatzantrag vorzulegen, durch den Roosevelt ermächtigt wird, Divisionen im Frankreich auszuheben (11) und die Altersgrenze von 21 bis einschließlich 35 Jahren für die Aushebung mit Auswahl zu beseitigen.

Eigentlich war in Roosevelts Pläne nur von Freiwilligen die Rede. Es scheint aber, daß man auf die freiwillige Kriegsteilnahme der Amerikaner schon jetzt nach schneller Abführung des Kriegs-Berichter-Geistes, keine Hoffnungen mehr zu setzen wagt.

Der Winter unser Bundesgenosse.

Nach einer Mitteilung des italienischen Abgeordneten Arca soll die italienische Armee in den Wintermonaten monatlich 80 000 bis 90 000 Mann, darunter 2000 Offiziere, infolge Erfrierens und durch

Schmerzen und Krankheiten verloren haben.

Bei einer guten Woche.

Neuter meldet aus New York: Wilson und Joffre beteiligten sich an einem Festessen, wobei Joffre eine Rede hielt und sagte, daß ein Frieden nicht möglich sei, bevor Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben werden würde.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Fragen über den Mangel an Lebensmitteln nehmen trotz der wärmeren Jahreszeit in der französischen Presse einen immer größeren Umfang an. In Bordeaux fehlt es seit zwei Tagen an Brot, weil die Verwaltungsbehörden den Bäckereien kein Mehl mehr liefern können. Eine Verfügung des Ernährungsministers Violette besagt, daß jeder Verbrauch von Mehl verboten werden soll.

Angeblieh soll in Rom nächster Tage der Luftdienst zwischen Turin (Industriestadt im äußersten Nordwesten am Fuße der Alpen) und Rom eröffnet werden.

Die Not in Frankreich.

Keine Kartoffeln — kein Petroleum — kein Brieftaubier.

Der Mangel an Lebensmitteln macht sich in Frankreich in steigendem Maße bemerkbar. Nicht nur die Einführung der Zucker- und Brotkarte wird drückend empfunden, sondern es drängt sich in vielen Briefen, welche die Gefangenen von ihren Angehörigen erhalten, auch die Angst vor der drohenden Hungersnot aus. Alle Preise sind auf schwindende Höhe gestiegen, und das meiste kann man selbst um Geld nicht mehr haben. Da die Einführung der Karten zu spät erfolgte, wird der Inhaber einer solchen oft zurückgewiesen, weil keine Vorräte mehr da sind. Aus Troyes schreibt eine Frau ihrem Mann:

„Man findet kein Gebäck und keine Kartoffeln mehr, diese sind alle erfroren. Wenn das so fortgeht, stirbt man Hungers.“

Aus Dun les Placés wird geschrieben: „Kein Brieftaubier mehr, ich mußte deshalb mein Notizbuch verschneiden. Kein Petroleum, kein Essig, keine Konserven, keine Seife und schon lange kein Zucker mehr! Ich glaube, jetzt wird bald das große Elend da sein. Aus Mangel an Kohlen stehen die Fabriken still, oder arbeiten nur an gewissen Tagen und Stunden. Tageszeitungen erscheinen auf einem einzigen Blatt und nur zweimal in der Woche. Die Währungsreform geht so weit, daß eine Revolution befürchtet wird.“

Ein anderer Briefschreiber aus La Reineuse drückt sich folgendermaßen aus: „Lieber Lucien, ich will Dir sagen, daß in Russland die Revolution ausgebrochen ist, und sie wird auch in Paris nicht lange auf sich warten lassen.“

Die Frau eines französischen Offiziers schreibt ihrem Mann: „Ich habe heute in den Zeitungen gelesen, daß der Jar abgedankt hat. Die Revolution ist dort also in vollem Gange. Ich wollte, sie bräche heute abend in Paris aus! Die tun dort, als ob kein Krieg wäre. Wenn aber ihre Mägen einmal vor Hungersnot schreien, wird die Freude ein Ende haben!“

So weit diese Briefe. Besonders bezeichnend ist die Mitteilung, daß die Zeitungen nur noch zweimal in der Woche, und nur noch auf einem einzigen Blatt erscheinen. Diese Verringerung fällt der Masse der Bevölkerung offenbar in demselben Maße auf die Nerven, wie das Fehlen der Kartoffeln. Es läßt sich ausdenken, wie notwendig die entsetzliche Unterernährung, die die Heimat- und Kleinstadtbewohner bei der einsichtigen Bevölkerung im Deutschen Reich überall, wenn auch angesichts der Feuerungsbeschwerden längst nicht ausreichendem Grade, finden, von hoher patriotischer Wirkung ist und den Glauben an unsere Unüberwindlichkeit stärkt muß.

dige Reverend Biddon die Hände der Wiedervereinigten zu einem unlöslichen Bunde zusammen.

Ein einziges Telegramm brachte nach Deutschland eine kurze Kunde von den Ereignissen in Warden-House. Es war an den ersten Dr. Stahl gerichtet und lautete: „Maria gefunden. Mit ihr vereint für Zeit und Ewigkeit.“ — Ende —

Ernährungsfragen.

Heimliche Schweineabschlachtung. — Befragungsmaßnahmen auf dem Lande.

Mit der Schweineabschlachtung und allem, was dazu gehört, beschäftigte sich der Ernährungsausschuß des Reichstages am Montag bei der weiteren Durchberatung seines gewaltigen Tätigkeitsgebietes. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki erklärte:

„Die Preisregulierung bei den Schweinen erfolgte, um unreife Schweine herauszubekommen. Man kann nicht gleichzeitig Schweine mästen und dabei die denkbar größten Mengen an Kartoffeln und Korn herausholen. Die Abnahmefrist für die Preisbemessung der Schweine am 1. Mai muß auf die Stallabnahme festgelegt werden. Der endgültige Fristablauf wird wahrscheinlich auf den 15. Mai gelegt werden. Die restlose Erfassung der Schweine bis zu 120 Pfund, gegebenenfalls auch bis zu 100 Pfund, ist eine unbedingte Notwendigkeit. Man kann auch aus geringer gewichtigen Schweinen bis zum Herbst brauchbare Hauschlachtungsschweine heranziehen.“

Sehr ernst muß die Lage betr. die Erfassung der Nahrungsmittel auf dem Lande beurteilt werden. Wir sind an der Grenze der physischen Tragfähigkeit der Landwirtschaft angelangt. Es ist unmöglich, die kleinen Landwirte zu schonen, besonders in der Erfassung von Fleisch, Kartoffeln usw., da drei Viertel der ganzen landwirtschaftlichen Erzeugung in den Händen der kleinen Landwirte liegt. Er setzt großes Vertrauen in die Willigkeit der kleinen Landwirte, ihr Verhalten war bewundernswert. Die Groß-

Politische Rundschau.

Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg

und der Staatssekretär des Innern Dr. Heilmann

sich, wie wir hören, ins Große Hauptquartier begeben. Bei der Landtagseröffnung im Kreise von Schloßhau-Zugel wurde als Nachfolger des kaiserlichen Reichs-Oberpräsidenten (Zentr.) der Rittergutsbesitzer und frühere Kriegslandrat Graf Strachwitz (Schlesien) gewählt.

Die Kaiserin Eugenie hat vor einigen Tagen ihren 92. Geburtstag gefeiert. Sie hat eine gute Gesundheit und überdauert alle Belästigungen.

Die Vertagung des Reichstages wird voraussichtlich schon am nächsten Dienstag eintreten. Montag soll die 3. Beratung des Etats beginnen. Die Generaldebatte soll in eine Erörterung der wärtigen Fragen und der innerpolitischen Verhältnisse geteilt werden. Mit der Erörterung auswärtigen Fragen soll die Besprechung der Interpellationen über die Kriegsziele des Reichstages, mit der Besprechung der innerpolitischen Verhältnisse die Interpellation über die Verhältnisse Elsaß-Lothringens verbunden werden. Am Montag dürfte auch eine Rede des Reichskanzlers zu erwarten sein.

Die Vertagung des Reichstages ist vorläufig bis zum Anfang Juli in Aussicht genommen. Für die ersten Tage des Juli dürfte der Reichstag zu einer neuen kurzen Tagung einberufen werden, um wiederum eine neue Kriegskreditvorlage zu bewilligen. Die Arbeiten des Verfassungsausschusses, die vor der jetzigen Vertagung kaum beendet werden dürften, werden das Plenum jedenfalls erst kommenden Herbst beschäftigen.

Der Verfassungsausschuß des Reichstages hat in den letzten Tagen mit Wahlrechtsfragen beschäftigt. Wie üblich, spielte bei den Beratungen der Verfassungsausschuß eine große Rolle. Ministerialdirektor v. Wald stellte dabei einen Gesetzentwurf über die Regelung der Niederwahlkreise in Aussicht.

Für Aufhebung des Jesuitengesetzes hat eine nationalliberale Interpellation in der 2. kaiserlichen Kammer Ministerpräsident Dr. Bethmann-Hollweg die Aufhebung des Gesetzes gestimmt in Verbindung mit ihrer bisherigen Haltung bei allen Abstimmungen in dieser Frage auf Grund des in der kaiserlichen Verfassung, der bekanntlich die Freiheit der Jesuiten in Sachsen untersteht. Die Regierung habe ferner den Standpunkt vertreten, daß die kaiserliche Verfassung gegen die Jesuiten bestimme, auch wenn das Reichsgesetz aufgehoben werde. Wenn die Tätigkeit der Jesuiten im Kriegesverdienst in Zeitungsartikeln gelobt worden sei, sei sie zwar durchaus anzuerkennen, aber auch anderen Volksgenossen hätten ihre Pflicht getan. Die Regierung habe sich selbstverständlich nicht von der Furcht vor den Jesuiten leiten lassen. Die evangelische Kirche sei so hart, daß sie auch nichts erlangen werden könne. Eine Benachteiligung der katholischen Bürger in Sachsen sei nicht erfolgt und erfolge auch weiter nicht. — Sozialdemokraten, Fortschrittler und ein katholischer agrarischer Abgeordneter sprachen im Anschluß daran für die Aufhebung aus.

Die Gefangenenbehandlung war am Freitag Gegenstand der Verhandlungen im Hauptausschuß des Reichstages. Von allen Seiten wurde gegen die unmenschliche Behandlung der deutschen Gefangenen, besonders an der Murmanbahn in Russland und Frankreich, protestiert. Selbst ein Sozialdemokrat meinte, ohne Repressalien gehe es wohl nicht. — Konservativer schnitt dabei eine andere Frage. Wie denkt man sich die Bewältigung der landwirtschaftlichen Arbeit, wenn beim Friedensschluß die Gefangenen weggehen, bevor unsere Truppen zurück ins Ministerialdirektor Kriegs- erwiderte, hierüber

berichte mit ihrer Abhängigkeit von den Landwirten sind stärker gefährdet. Die Landwirte dürfen nicht scharf von Nahrungsmitteln entböhrt werden.

Und an anderer Stelle sagte er:

„Die Zahl der verschwundenen Schweine sei festzustellen. Man könne den Handel mit Rausch- und Magerfleisch nicht ausschließlich beherrschend regeln, ohne die Schweinehaltung ganz zu gefährden. In der Nähe größerer Städte fanden in großer Zahl heimliche Abschlachtungen statt, die durch Schleich-Handel und Ueberpreisen vertreiben würden. Auch eigene Ueberwachung von Schweinehaltern durch ungenehmigte Hauschlachtungen sei sicher erfolgt. Mit aller Energie sei diesen Mißständen entgegengetreten, und Befragungen seien schon erfolgt.“

Solange es aber nicht anginge, den Handel mit jungen Schweinen zu unterbinden, könne auch der Schleichhandel nicht ganz unterbunden werden. Ob die vorgeschlagene Enquetekommission praktischen Erfolg haben werde, sei nach den bisherigen Erfahrungen mit solchen Kommissionen im Zweifel, wo doch ruhig und genauer gearbeitet werden könne, fraglich.“

Aus aller Welt.

Verhängnisvolle Sandsturm. In einem Schweinebauhof führten auf den Bodensee die Räder der Sandstürme des Abbaubehalters B. mit dem in der Landwirtschaft beschäftigten Rufen, um Eier aus den Nestern der Wildenten und Schwäne zu rauben. Der Trost klippte am und kletterte ins Wasser. Der Rufe rettete sich und den Sandsturm nach einer Zeit. Dort mußten sie bis zum nächsten Morgen in den kalten Kleidern zubringen. Der Anbaue infolge der Kälte, während der Rufe schwer erkrankte.

Ein Wasserflugzeug auf der Flucht. Ein russisches Wasserflugzeug war an der Gegend von Sibirien im Kreise Krasnojarsk gestürzt, hatten sich vier Offiziere ein Boot angeeignet und waren nach dem Meer hinausgerudert, um nach Schweden zu fliehen. Eine sofort benachrichtigte Wasserflugzeugkation ließ die Fluchtigen durch ein Wasserflugzeug verfolgen und im Flugboot zurückbringen.

Ausgeflogen.

Roman von H. Marby.

Schluss

Nachdruck verboten.

Reverendation stellte Sie Wardons Junge. Im nächsten Moment die Wahrheit ahnend, ohne den Zusammenhang begreifen zu können, wollte er sich erheben — doch schon lag Maria, sich hastig aus dem sie fest umschlingenden Arme lösend, zu Füßen des Baronets, barg ihr von Purpur überflossenes Antlitz auf seine Arme und flüsterte unter Tränen lächelnd:

„Er ist's, den ich geliebt — Gerhard von Burghausen, mein Verlobter.“

Welche Fügung — welche Fügung! rief Sir William betragt. „Sie wußten — ahnten nicht —“ sein Blick heftete sich durchdringend auf Burghausen — „wen Sie hier finden würden?“

Als vor wenigen Stunden, versetzte Burghausen mit tiefer, wunderbar klingender Stimme, lag es noch wie ein Schleier vor meinen Augen Sir Wardon! Mein Gehirn vom Augenblick geborener Entschluß ist nun zur Reife geworden. Marias Woddy-Waterland wird auch hinfort das meine sein und bleiben. Nahe bei Wardon-House will ich ein Heim gründen.“

Nicht in der Nähe, fiel der Baronet schlicht ergriffen ein. „Reint Ihr egoistischen Kinder, ich sollte in meinen alten Tagen mich noch von meinem lieben Tochterchen trennen? Als ob Wardon-House nicht Räume genug besäße, auch noch einen großen Sohn aufzunehmen!“

Sir William — o Sir William — weinend hing Maria an seinem Hals, Gerhard preßte Wardons Hände — „Leurer, leurer Sir und Freund!“

In einer von Efeu und wildem Wein umrankten Heinen Dorfschenke folgte wenige Wochen später der eheliche

han. ... vorformulierte Vorschläge vor. Die Landwirtschaft ... nicht vergessen werden.

Holland: Kein Landkurmauftrag.
Die holländische 2. Kammer hat sich mit 44 ... 26 Stimmen gegen die Aufrufung der Land- ... 1908 erklärt. Infolgedessen wird ein ... des holländischen Kriegsministeriums ... erwartet.

England: Einseiner Sieg in Irland.
In South Longford in Irland wurde der Kandidat ... Partei Mc. Guiness mit 1498 Stimmen in ... unterhaus gewählt. Der offizielle Kandidat der irischen ... Mc. Kenna blieb mit 1461 Stimmen in der ... Mc. Guiness hat an der irischen Revo- ... teilgenommen und befindet sich jetzt im Gefängnis. ... irischen Nationalisten um Redmond, die sich auf die ... der liberalen Regierung über Selbstver- ... und Demokratie für Irland verstehen, ist das eine ... Mahnung.

Cuba: Attentat auf den Präsidenten.
Nach einem Bericht aus Cuba wurde ein Atten- ... auf den Präsidenten Menocal verübt. In seinem ... wurde eine Bombe gefunden, die jedoch nicht ... war. Neun Personen wurden im Zusam- ... mit dieser Angelegenheit verhaftet. — Es ... allerlei dafür, daß es sich hier um bestellte ... handelt, mit der der Spionage seine Stellung ... Öffentlichkeit festigen möchte.

Kriegsgefangenen der Mittelmächte

Die nachstehende Zusammenstellung gibt eine ... über die von den deutschen und den ... Truppen im Verlaufe des Krieges gemacht ... Gefangenen. Die Uebersicht zeigt, in welcher Zahl ... Gefangenen am 1. Februar 1917 in den verschie- ... verbündeten Staaten untergebracht waren: ... waren am 1. Februar in Gefangenschaft der ... folgende:

	Offiziere	Mannschaften	Zusammen
England	17 474	1 673 257	1 690 731
Frankreich	8 294	1 083 761	1 092 055
Italien	1 148	66 434	67 582
Österreich-Ungarn	704	23 199	23 903
Gesamt	27 620	2 846 651	2 874 271

Von diesen insgesamt 2 874 271 Kriegsgefangenen ... nach der Staatsangehörigkeit geordnet:

	Offiziere und Mannschaften
Engländer	2 080 699
Franzosen	368 607
Österreicher	45 241
Italiener	98 017
Belgier	42 437
Niederländer	79 633
Schweden	154 630
Dänen	5 607

Auf einen gefangenen Offizier entfielen ... bei den Russen 145, den Franzosen 57, den ... 26, den Italienern 42, den Belgier ... 50, den Serben 169, den ... 180.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 12. Mai 1917.

Kirchliches. Morgen, Sonntag, nachm. 3 ... in der evang. Kirche für den verstorbenen ... lie. Steubing ein Trauergottesdienst statt, zu ... die ganze Gemeinde herzlich eingeladen wird; im ... daran Ueberführung zum hiesigen Friedhof. ... Vormittagsgottesdienst fällt aus.

Wie uns der hiesige Wirtschaftsausschuß mitteilt, ... nach Angabe des Kreisaußschusses zwei Waggons ... Kartoffeln unterwegs, deren Eintreffen hienächst ... wird. Damit wäre der Bedarf an Saatkartoffeln ... Schierstein hinreichend gedeckt.

Grundstücksverkauf. Das Kriens'sche ... an der Viehbrücker Landstraße ging durch Kauf in ... der Stadtgemeinde Wiesbaden über. Als Preis ... von unterrichteter Seite die Summe von 250 000 ... genannt. Mit dem Verkauf, der für die zukünftige ... Entwicklung unseres Ortes zweifellos von Ver- ... bringt man in erster Linie die baldige Ver- ... des Hafenbahnprojektes in Verbindung.

Spargel. Als erstes Frühgemüse taucht der ... jetzt auf. Er ist zwar nicht besonders billig — ... wäre heutzutage billig in der Welt — jedoch sind die ... immerhin noch halbwegs erträglich zu nennen und ... wird hoffen dürfen, daß sie noch sinken werden, so- ... die richtige Hochzeit der Spargelsaison einsetzt. Was ... zum Spargel allerdings mehr denn je fehlt, ist die ... mit der man früher dieses köstliche Gemüse so ... bestrückelte. Findige Hausfrauen wissen sich jedoch ... Es gibt so viele andere Zubereitungsarten, daß ... die nötige Abwechslung im Geschmack hinreichend ... ist. Empfehlenswert ist z. B. die Herrichtung des ... mit holländischer Sauce. Auch mit Fleischsauce ... ergibt der Spargel eine pikante Mahlzeit, deren ... Fehler in der jetzigen Zeit der ist, daß sie — ... Appell anregt.

Gegen das Kleingeldhamstern. Zu ... diesen neuen „Moden“, die an Biddinn grenzen, ... auch das Hamstern und Aufspeichern des Klein- ... des, das sich in letzter Zeit durch das Verschwinden ... kleinen Münzen aus dem Verkehr direkt erschwerend ... bemerkbar macht. Was mit dieser Hamsterei ... beabsichtigt ist, ist unersichtlich. Sollten Menschen ... genaugenau sein, aus Angst vor Papiergeldentwertung ... Kleingeld aufzuspeichern, so ist ein solches Verfahren ... nur verwerflich, sondern nebsther auch bodenlos ... Denn diese „Schlauköpfe“ haben anscheinend ... damit gerechnet, daß die Regierung mit einem ein-

zigen Federstrich ihre ganzen derart zusammengehamsterten ... Kleingeldbestände auf einen Sechstel des Wertes zusammen- ... schrumpfen lassen kann. Diesen Weg beschreitet die Re- ... derung denn auch nunmehr. Sie hat in einer der letzten ... Reichstagskassungen erklärt, daß sie alles Silber- und ... Kleingeld außer Kurs setzen wird und zwar baldigst. ... Der Erfolg hiervon ist dann der, daß ein Zehnmarkstück ... nur noch den Silberwert von etwa 1,80—2 Mark behält, ... während Nickelmünzen fast ganz wertlos sind — ein ... Groschen enthält etwa für 1 Pfennig Metallwert an ... Nickel. Hoffentlich wird es den Hamstern nicht mehr ... gelingen, vorher ihre aufgespeicherten Mengen wieder in ... Verkehr zu bringen.

Großfeuer in Wiesbaden. Heute vor- ... mittag gegen 10 Uhr brach am Westbahnhof in Wiesbaden ... Feuer aus, das zwei städtische Neblager, ein Kohlen- ... und ein Glaslager vollständig in Asche legte. Ein weiteres ... Umschlagreifen des Feuers wurde durch das Eingreifen der ... städtischen Feuerwehr verhindert.

Achtet auf die Kriegsgefangenen. Die Franzosen ... planen mit Hilfe einer großartigen Organisation die in ... unseren Händen befindlichen Kriegsgefangenen dazu anzu- ... stimmen, durch Freisetzen unsere landwirtschaftlichen ... und industriellen Betriebe zu schädigen und unseren Vieh- ... bestand zu verheeren. Sicherlich werden viele Kriegsge- ... fangene ihre Beteiligung an derartigen ruchlosen Schan- ... daren ablehnen und wie bisher ihre Arbeit in Land- ... wirtschaft ruhig erfüllen. Aber sicherlich wird es auch ... eine Anzahl von Kriegsgefangenen, sowohl der französischen ... als auch anderer Nationen geben, die aus Haß gegen ... unser Vaterland oder wegen der ihnen in Aussicht ge- ... stellten Belohnung bereit sind, jedes Verbrechen zu ver- ... üben, das unsere Feinde ihnen sogar dienstlich befohlen ... haben.

Selbstverständlich übermachen die deutschen Militär- und ... Zivilbehörden die Kriegsgefangenen sowie ihren gesamten ... Vorrat und Vorratverehr auf höchste. Aber die Maßnahmen ... der Behörden können nicht voll wirksam werden, wenn die ... Vertrauenslosigkeit fortbesteht, die an vielen Orten und ... von vielen Personen den Kriegsgefangenen entgegengebracht ... wird. Es besteht kein Grund zur Beunruhigung, aber ... es ist für jedermann in Stadt und Land notwendig, den ... Kriegsgefangenen gegenüber wachsam und auf der Hut ... zu sein. Jedermann muß damit rechnen, daß sich unter ... den in seinem Dienste oder in seiner Nähe befindlichen ... Kriegsgefangenen solche befinden, die sich nur zum Scheln ... gut führen, um die deutsche Aufmerksamkeit einzuschleiern ... während sie in Wahrheit Verbrechen planen und nur ... auf eine günstige Gelegenheit warten, um diese Verbrechen ... auszuführen. Darum diese ernste Warnung an Alle:

Seid aufmerksam und vorsichtig gegenüber den Kriegs- ... gefangenen. Wir kennen die verbrecherischen Pläne un- ... serer Feinde, die sie durch Kriegsgefangene ausführen las- ... sen wollen; Sorge jeder Deutsche dafür, daß diese Ab- ... sichten durch Wachsamkeit vereitelt und nicht durch Gutmä- ... tigkeit und Vertrauenslosigkeit gefördert werden.

Ermittlung unbekannter Verstorbenen. Es wird wie- ... derholt darauf hingewiesen, daß zur Unterstützung der ... Ermittlung unbekannter Verstorbenen vom Zentral-Büro des ... Reichsministeriums Photographien solcher Ver- ... storbenen in den von Zeit zu Zeit herausgegebenen Ver- ... suchlisten veröffentlicht werden. Diese Listen können stän- ... dig bei allen Orts-Polizeibehörden, militärischen Kommando- ... behörden, Garnison- und Bezirkskommandos, Ersatztruppen ... teilen und Bazarvereinen eingesehen werden.

Verbot der gewerblichen Verarbeitung von Reichs- ... münzen. Gegen den Mißbrauch von Reichsmünzen, der ... bei dem Mangel an Scheidemünzen im Verkehr auf ... Schärfe zu verurteilen ist, wendet sich eine soeben erlassene ... Bundesratsverordnung. Ohne Genehmigung des Reichs- ... kanzlers Reichsmünzen behufs gewerblicher Verwertung ein- ... schmelzen oder sonst verarbeitet oder Gegenstände, die in ... erkennbarer Weise unter Verwendung von Reichsmünzen ... hergestellt sind, feilhalten, verkauft oder sonst in den Verkehr ... bringt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und ... mit einer Geldstrafe bis zu 15 000 Mark oder mit einer ... dieser Strafen bestraft. Daneben kann auf Einziehung ... dieser Gegenstände erkannt werden. Das Verbot hat, ab- ... gesehen von dem bei Gold- und Silbermünzen in Frage ... kommenden Einschmelzen, insbesondere auch die neuerdings ... beobachtet: Verarbeitung kleinerer Scheidemünzen zu Schmuck- ... gegenständen im Auge. Hervorzuheben ist, daß sich das ... Verbot nur auf Reichsmünzen d. h. auf kaiserliches Geld ... bezieht, nicht aber auf außer Kurs gesetzte Münzen wie ... Dukaten, Taler usw. — Die Frage der Festsetzung von ... Höchstpreisen für Silber ist in der neuen Bundesratsver- ... ordnung nur vorläufig geregelt worden, indem dem Reichs- ... kanzler die Ermächtigung erteilt worden ist, Höchstpreise ... für Silber oder Silberwaren festzusetzen und die etwa ... damit notwendig werdenden ergänzenden Maßnahmen zu ... treffen.

Die bevorstehende Aufwertung der Silber- und ... Nickelmünzen. Das Reichskassam hat vor kurzem größere ... Mengen von Zink bei verschiedenen Werken zur Herstellung ... von Münzen bestellt. Die Präzungen werden mit größter ... Beschleunigung erfolgen. Sobald genügende Mengen Zink- ... münzen geprägt sind, wird an die geplante Aufwertung ... der Silber- und Nickelmünzen herangegangen werden.

Letzte Nachrichten.

Har. ... ohne Unterlaß.

In der englischen Zeitschrift „John Bull“ schil- ... dert H. Hales die Auffassung des Generals Haig, ... der die U-Boot-Gefahr am besten erkannt und durch ... den Landkrieg die Lage zu retten suchte:

„Für ihn gibt es nur einen zehenden Ausweg: ... Angreifen, angreifen! Es muß alles versucht ... werden, um Hindernisse im Westen zu schlagen. Haigs ... Sorge um die allernächste Zukunft ist aber nicht bloß ... der immer wüthender auftretende Tauchbootkrieg, son- ... dern auch die Entlastung Deutschlands im Osten. ... Die Umwälzung in Rußland nahm — so meint Haig — ... eine schwere Last von Hindenburgs Schultern. Um se- ... gebieterischer ist es daher die Pflicht der Westalliierten, ... ohne Unterlaß harte Schläge gegen die ... deutsche Front zu führen.“

Für 24 Milliarden Mark versenkt.

Nach einer Schätzung des Präsidenten der eng- ... lischen „General Steam Navigation Company“ namens ... R. White beziffert sich der durch Versenkung von Han- ... delsschiffen bisher entstandene Gesamtschaden auf ... 1200 Millionen Pfund (24 Milliarden Mark), wovon ... auf England ungefähr drei Fünftel entfallen. White ... erklärte, daß England auf Jahre hinaus an diesen ... schweren Verlusten tragen müssen, falls es nicht ... einen entsprechenden Gegenwert dafür erhalte.

Die französischen Glasfabriken müssen wegen ... der Kohlennot die Arbeit einstellen.

Das amerikanische Schiffsamt kaufte von ... den amerikanischen Eigentümern sieben früher öster- ... reichische Dampfer von zusammen 52 621 Tonnen, die ... in amerikanischen Häfen liegen, um sie für Kriegs- ... handelszwecke zu verwenden.

U-Boote bis in englische Häfen.

Ein deutsches U-Boot sei, so melden Holländer, ... als ein Fischerfahrzeug verkleidet, vorige Woche bis ... zu einem schottischen Hafen der Ostküste vorgebrun- ... gen, nach anderen Meldungen sogar bis in den Hafen ... selbst. Von einigen dort liegenden Schiffen wurde ... das norwegische Schiff „Gerda“ versenkt und einige ... andere von dem vermurmeten Fahrzeug schwer be- ... schädigt.

Berlin, 12. Mai

Privattelegramme.

In dem Bericht, den der dänische Sozialistische Reichs- ... laqsabgeordnete Borasberg veröffentlicht, heißt es ver- ... schiedenen Blättern zufolge, der von Petersburg aus ... verbreitete Auszug über Verhandlungen mit dem Arbeiter- ... und Soldatenrat seien nicht ganz korrekt. Am 8. Mai ... habe der Rat einstimmig den Gedanken der Friedens- ... konferenz angenommen, der Rat wolle eine Abordnung ... nach Skandinavien schicken, um alle notwendigen Maß- ... nahmen zu treffen und eine zensurfreie Telegraphen- und ... Postverbindung mit dem neutralen Ausland zu errichten. ... Man hofft, daß die Friedenskonferenz am 1. Juni be- ... ginnen könne.

Aus verschiedenen Teilen Auklands liegen Mel- ... dungen in den Blättern vor, daß die Bauernunruhen ... zunehmen. Ein Erlaß des Ministerpräsidenten spreche ... aus, daß in den letzten Tagen der einstweiligen Regie- ... rung zahlreiche Drahtnachrichten, über Gewalttätigkeiten ... von Bauern gegen Gutsbesitzer eingelaufen seien. Da- ... bei wachse die Gärung unter den Industriearbeitern.

Vorfolgensichwerften Entscheidungen.

Alquith über die U-Bootgefahr.

21. Schweiz. Grenze, 11. Mai (Privatmel.) ... Einer Schweizer Korrespondenzmeldung aus London ... zufolge erklärte der frühere Ministerpräsident Alquith ... in einer großen Versammlung vor seinen Wählern am ... 7. Mai, die steigende U-Bootgefahr stelle England in ... den nächsten Wochen vor die folgenschwersten politischen ... Entscheidungen.

Kristiania, 11. Mai. (Privatmel.) Hiesige Blä- ... ter melden die Ankunft von 1700 norwegischen See- ... leuten aus England, wobei das V. all „Sjofarls Tidende“ ... das schlechte Aussehen der Leute infolge mangelhafter ... Ernährung in England hervorhebt.

Der heutige Tagesbericht.

(M. B. Amlich.)

Großes Hauptquartier, 12. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach stärkster Artillerie-Vorbereitung griffen die Eng- ... länder gestern Abend beiderseits der Straße Arras—Lens, ... Arras—Douai und Arras—Cambrai stellenweise in dichten ... Massen an. Günstigstenfalls wurden sie durch unter Sperrfeuer ... abgewiesen. Wo es ihnen gelang, in unsere Linien einzu- ... bringen, warf unser Gegenstoß sie verlustreich zurück. Am ... Bahnhof Voerux wird noch gekämpft. Heute morgen haben ... sich nach heftiger Feuerheerung zwischen Acherville und ... Curant an mehreren Stellen Nahkämpfe entwickelt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Der Artilleriekampf wird an der Aisne und in der ... Champagne mit wechselnder Stärke fortgesetzt.

Bei Cerny drängten wir die Franzosen in erbitterten ... Nahkämpfen am Noville-Rücken zurück und hielten unsere ... dadurch verbesserten Linien gegen einen feindlichen Angriff. ... Gefangene einer frisch eingesetzten Division blieben dabei in ... unserer Hand.

Angriffe auf die Höhen 91 und 108 östlich von ... Berry an Bac wurden in erbittertem Nahkampf abge- ... wiesen.

Zwölfzehn feindliche Flugzeuge sind gestern abge- ... schossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gesehslätigkeit.

Wazedonischen Front:

Im Cernabogen, beiderseits von Gradestica und ... südlich von Buna sind erneute feindliche Angriffe ohne ... jeden Erfolg für den Gegner abge schlagen. Auf den ... Höhen von Dobroposje, östlich der Cerna, sind kleinere ... Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Heilandsgefte und Krokodilstränen.

Dum-Dum-Geschosse für Gold zum Schmelzen und Proben.

Wilson, der Abschreiber, der sogar für seine Not an andere Mächte den Text aus vergilbten Tageszetteln stiehlt, heuchelt natürlich bei seinem Verede von Demokratie erst recht. Er, der aus nicht unbegreiflichen Gründen gegen das deutsche Volk eigentlich nicht kämpfen, bloß alles tun will, es verhungern zu lassen, tut das unter dem Banner des Kampfes der „Demokratie gegen Imperialismus und Militarismus“. In dieser Verbindung operiert er immer mit dem Begriffe „Recht“.

Aber was versteht er unter „Recht“?

Er, der „Gerecht“, hat es kalten Blutes mit angesehen, daß man die deutsche Aufklärungsarbeit gegen freie Lügen der Entente nach Möglichkeit unterdrückte, während bezahlte Agenten Englands, die jedes Kind als solche kannte und nannte, als Sprachrohr der öffentlichen Meinung Amerikas ihre Verheerungen und Verleumdungen Deutschlands in die Welt schreien durften. Die „Gerechtigkeit“ dieses Muster-Demokraten hat sich von England den Weg in deutsche Häfen glatt verbieten lassen, von Deutschlands Rohwehr aber eine Beschränkung der gewinnbringenden Englandreisen nicht gebildet und als eine des freien Meerfahrers unwürdige Schmach entkräftet zurückgewiesen. Seine „Gerechtigkeit“ ist weder nachdenklich noch reuig geworden, als er im flammenden Protest eines seiner neuen Heimat getreuen, seiner alten Heimat dankbaren Deutschamerikaners Sätze las, wie diesen:

„Wer hat die Eifen, von uns zu verlangen, es tatenlos anzusehen, wie man hier, um elenden Geldes willen, den Feinden unseres Vaterlandes Waffen liefert zum Töten unserer Angehörigen? — Verrucht wäre der Vater, verrucht wäre der Bruder, verrucht der Sohn, der so was täte!“

Seine „Gerechtigkeit“ hat solche Blätter lächelnd zu den erfreulichen Bilanzen der Großbanken und der zum Teil von britischen Armees-Offizieren überwachten Munitionsfabriken gelegt.

Auf das Wohlergehen des Großkapitals

...als ihm allein an, damit Amerika weiter auf seiner „Kulturhöhe“ bleiben kann. Wie diese „Kulturhöhe“ aussieht, das weiß er anscheinend gar nicht. Besser er nicht davon, wie, vom erlösten Gold für Dum-Dum-Geschosse und Granaten übersutet, die Lieferanten und Fabrikanten und Agenten Nordamerikas in wildem Genuß ihr Gewissen betäuben? Wie die Jünglinge auf den halbnackten Körpern der Militärdrinnen, die luftigen Gerichte auf den Schlemmertafeln, die Prozenhauben und Karossen so wunderhübsche, grelle Illustrationen sind zu der kühnen Kinderfabel von seiner selbstlosen Demokratie?

Rein, die „Demokraten der ganzen Welt“, die Herr Wilson als Ehrenwache des nordamerikanischen Geldschanks aufbieten möchte, sind nicht so blind und leicht, in die sem Manne den selbst losen Vorkämpfer neuer Menschheitsideale zu erblicken, in diesem

„Länder mit Munition und Friedenstaben,

in diesem geistigen Schändener, der mit der eiteln Heilandsgefte, die Krokodilstränen im Auge zerdrückend, mit den mühsam umschriebenen Gedanken eines brasilianischen Kaisers die Feinde der Monarchien anfangen möchte, um die Katastrophe der Firma „Im Namen der Menschlichkeit“ zu verhüten.

Volkswirtschaftliches.

3. Berlin, 11. Mai 1917. Es fehlten am 11. Mai freien Börseverkehr neue Anregungen und es vollzog sich daher auf einigen Spekulationsmärkten kleine Abgaben, die den Preisstand unwesentlich drückten.

3. Berlin, 11. Mai 1917. (Barenmarkt.) Im Baren-

Handel ermittelte nachstehende Preise: Serradella 35-45, Runkelkorn 30-35, Futterkorn 30-35, Saat- wicken 40-45, Saatlupinen 30-45, Saatschoten 35, Timothee 90, Weizen 160-180, Weizen 55, Roggen 105, Hafer 130, ungar. 130, 380, poln. 240, Weizen 1,20-1,40 per 50 Kilo, Saatsaat, Kolben 245, entfällt 375 per 1000 Kilo ab Station. Weizen 10-10,75, Kleen 12,50 bis 13, Timothee 11-12, Flegelstroh 4,50-5, Ma- schinenstroh 3,75-4,50, Preßstroh 4,75 per 50 Kilo frei Haus.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 11. Mai.

Wiederum zunächst mehrere belangreiche

keine Anfragen.

Eine gegen die Verheerung der Welt durch den englisch-französischen Zeitgewinnungsschwindel aus Menschenleben. Die Regierung ließ bei der Gelegen- heit die unerhört schöffte Haltung der englischen Regie- rung festnageln, die im Unterhause die Meldung als „immerhin nicht unangenehm“ hingestellt habe. Eine andere Anfrage betraf die Papiernot der Zeitungen. In diesem Punkte gab die Regierung ihren bekannten Standpunkt kund, daß sie alles in dieser Hinsicht tue, daß aber die Zeitungen hinter der Rüstungsindustrie zurückstehen.

Dann folgte das Haus die Aussprache in den

Ernährungsfragen

fort.

Abg. Hoff (Sp.): Die höheren Preise für Vieh haben zur Folge gehabt, daß viel Getreide verfüttert wurde. Wir wollen nicht die Landwirtschaft schädigen, aber ihre Interessen müssen mit denen der Allge- meinheit in Einklang gebracht werden. Drei Jahre lang haben wir eine ungeheure Vergeudung von Nah- rungsmitteln betrieben.

Abg. Hed (natl.): Die Landwirtschaft hat die vie- len Angriffe wahrlich nicht verdient. Viel Getreide ist verfüttert worden, aber nicht von der gesamten Vieh- haltung. Das Uebelmaß der Verordnungen lähmt die Landwirtschaft. Auf die Rechte des Arbeiters soll immer Rücksicht genommen werden, warum nicht auch auf die der Landwirte?

Abg. Dr. Noe (son.): Trotz aller Vorkürfe, a. B. in der Eingabe der Gewerkschaften, hat die Landwirtschaft dank ihrer Bähigkeit die Bevölkerung ernährt und dafür alles hergegeben. Die Städte aber haben 5 Millionen Brotarten mehr hergegeben, als zulässig. Auch dem massenweisen Auftreten von beschlagnahmefreiem Mehl hätte man nachgeben müssen. Die fernere Ernährung ist ausschließlich Sache der Steigerung des Ertrages. Trotzdem fehlte es an man- chen Orten noch an Gefangenen.

Abg. Kupp (D. fr.): Die Landwirtschaft arbeitet heute unter den größten Schwierigkeiten und kann daher einige Berücksichtigung beanspruchen. Man möge alle Schuld auf die Landwirte, aber die größten Fehler werden in den Städten gemacht. Gegenüber dem Mehrverbrauch infolge der unberechtigten Mehr- ausgabe von 5 Millionen Brotarten macht das, was die Landwirte etwa ans Vieh verfüttert haben, nur einen kleinen Teil aus.

Abg. Kurr (Soz. Arb.): Die Agrarier haben es verstanden, sich auch während des Krieges durchzusetzen, auch beim Bundesrat. (Ordnungsru.) Diese Verteilung ist kein Sozialismus, der Sozialismus verlangt Regelung auch der Produktion.

Abg. Fölsch (Pol.): Die Industriearbeiter leiden unter diesen Verhältnissen in Überschießen besonders. Die Verteilung der Lebensmittel geht oft nach Lauge und Lust vor sich. Die Bauern fühlen sich durch die Willkür schwer bedrängt.

Das Haus vertagte um 7 Uhr die Weiterberatung auf morgen.

Scherz und Ernst.

11. Deutsche Weidenzüchter tun Sure Vllist! In den Rohstoffen, die zur Anfertigung von Kriegsmaterial drin- gend nötig gebraucht werden, gehören auch die Korbweiden-

cuten und zwar sowohl die Ein- und zweijährigen, wie auch die schwächeren Stöcke; sie alle dienen zur Herstellung von Gefäßkörben und anderen für den Bedarf unentbehrlichen Geflechtwaren. Auch das Belmen der Stöcke und Ruten abfallende Weidenabfälle solcher Rohstoffe. Der diesjährige Weidenrutenauswuchs unter allen Umständen reiflos ausgenutzt werden. Weidenrute, kein Weidenstock darf dieses Jahr ungenutzt und unbenuzt bleiben und es muß eine Ehrenpflicht jeden Weidenzüchters sein, alles daran zu setzen, Ziel zu erreichen. Also deutsche Weidenzüchter tut Pflicht! Noch ist es Zeit — aber Eile tut not.

Bei der Ernte und der weiteren Behandlung Weidenruten und Stöcke ist folgendes zu beachten:

1. Alle jetzt noch auf dem Stöcke stehenden Weidenruten und Weidenstöcke müssen möglichst schnell geerntet werden. Die zum Schalen bestimmte Mengen sind handbreit in Wasser einzulegen und zwar so, daß stammenden Ruten, 3-10 Zentimeter tief im Wasser stehen.

Vor dem Einlegen müssen die Weiden in Bündeln fassen, und dabei alle krummen und sehr ästigen und zum Schalen unbrauchbaren Exemplare ausgemergelt werden. Dieses Sortieren nach Längen, („Verzählen“), ist dingt nötig, da die kürzeren Ruten, die sich unter den längeren Ruten in den Bündeln befinden, von den unterdrückt werden und in großer Zahl verrotten dadurch unbrauchbar werden. Außerdem schälen sich gleich langen Ruten leichter und der Schälverlust beschalt vermindert.

2. Die Ruten, die getrocknet und grün verar- beitet werden sollen, dürfen nicht in Bündeln vereintigt auf Erdboden gestellt werden, da sie dort immer wieder Feuchtigkeit aufnehmen und dadurch zum erneuten Treiben geregt werden. Man muß die Bündel kreuzweise so einander legen, daß Luftschichten dazwischen bleiben. Die unterste Schicht muß eine Unterlage aus Stroh trockener Weidenrinde kommen; noch besser aber ist die auf niedrige einfache Holzgestelle zu legen, damit Luft unter den Bündeln hindurchziehen kann, wodurch Trocknen sehr erleichtert wird und schneller vor sich geht.

Die Rutenbündel, in denen die Ruten getrocknet werden müssen so aufgebaut werden, daß sie sich nach oben fängen und müssen außerdem oben mit Brettern in Strohbindeln abgedeckt werden, damit das Regenwasser ablaufen kann.

3. Im Ueberflutungsgebiet der großen Flüsse, ben durch die Hochflutwellen verursacht, gegenwärtig Weidenanwuchsfächen im Wasser und können deshalb nicht geschnitten werden. Solche Ruten müssen, sobald Hochwasser sich verlaufen hat, möglichst schnell geerntet werden und da sie sich dann schon im Saft befinden, sie zum Trocknen schnell geeignet; sie müssen demnach möglichst sofort geerntet werden. Ist das gleich nicht mög- lich, so müssen die Rutenbündel in Wasser gestellt und dann und nach und zwar auch sobald wie möglich geerntet werden.

Sollte sich das Abschneiden der Ruten und das Schalen derselben wegen Mangel an Arbeitskräften nicht ermöglichen lassen, so werden die Kriegsmaterial- bereiteitungs Abfälle schaffen, sobald sie darum er- werden.

11. Waldbrände in Frankreich. Seltene Verber- gungen schenken die französische Presse gegen die Deutsche sozialistische Pariser Zeitung „Ceuve“ vom 4. schreibt: „Die Waldbrände wehren sich seit einigen Tagen und haben bereits beträchtliche Verheerungen angerichtet. Im Departement Landes sind die Fichtenwälder der meinden Angonne, Saint-Gours und Magas verbrannt. In den Nieder-Prenten hat ein Brand 300 Hektar in der Gemeinde Denguin in Asche gelegt. Weitere Brände sind in den Fichtenwäldern der Gemeinden Durance, Pomogne im Departement Lot-et-Garonne ausgebro- chen und jetzt stehen die Waldungen des Salveve-Berges in Flammen. Es ist möglich, daß alle diese Feuerbrände eine zufällige Ursache haben, obwohl die erst seit kurzer Zeit dauert, als daß die Wälder der geringsten Funken Feuer fangen könnten, es ist aber möglich, daß ... Es heißt aufpassen und sich in Hinblick auf Mahys Erklärung verlassen, daß „Vode“ in Frankreich geblieben ist.“

Krieger-Verein.

Militär-Verein.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Kameraden von dem Ableben unseres Ehrenmitgliedes, Herrn

Pfarrer lic. Steubing

geziemend in Kenntnis zu setzen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, statt. Zusammenkunft 2½ Uhr in den Vereinslokalen.

Die Vorstände
Autor, Firnges

Für Zahnkranke

Sprechstunden:
9-1 und 3-5 Uhr
G. Niemeyer,
Biebrich, Mainzstraße 25a.
Gegenüber der Hofapotheke.

Grundstücksversteigerung.

Montag, den 14. Mai, vormittags 11 Uhr,

läßt die Witwe des Handelsmanns Simon Heynen zu Eschbach a. Rh., 6 in hiesiger Gemarkung gelegene Weinberge und Acker durch den Unterzeichneten im Sitzungssaale des Rathauses freiwillig versteigern. Das Verzeichnis der Grundstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen, liegen im Termin offen, können aber auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Schierstein, den 4. Mai 1917.

Das Ortsgericht.
Schmidt,
Ortsgerichtsvorsteher.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung.

Evang. Gemeinde.

Sonntag Rogate, 13. Mai 1917.

Nachm. 3 Uhr: Tranergottesdienst in der Kirche für den verst. Pfarrer lic. Arnold Steubing; von dort Ueberführung zum Friedhof.

Für die

Ausfuhr des Eises

aus hiesigem Acker zur Rundschaft werden zuverlässige Leute gesucht. Angebote mit Anschriften an:
Titlig-Viebrich,
Wiesbadenstraße.

Tuchhale

Arbeitsfrauen

oder Mädchen gesucht.

Gärtnerel Kiefer, Illerweg 15.

Braves, ehrliches

Mädchen

gesucht.

Fran Chr. Thiele,
Rheinstr. 9.

Ein Paar weiße

Schnürstiefel

Größe 35, billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Wachtung!

Althandlg. May

Inb Frau Marie Mayer.

Kaufe Lumpen

pro Kilo 6-20 Pfg.

Metalle und Eisen zu den

gekauften Höchstpreisen.

Abzuliefern im Lager Schier-
steinstr. 15, Niederwal-
dengasse 6.

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten.

Näheres Schnlftr. 19.

Saubere

Medizinflaschen

kauft Jakob Weich, Beilstr.

Wein-Erikettis

in jeder Ausführung liefert per-
fekt.

Druckerei W. Probst.

2-Zimmer und Küche

zu vermieten.

Zahnstr.